

Die „B. Z. am Mittag“ (Berlin):
Mit einer Rücksichtslosigkeit in Wort, Bild und Anschauung, die . . . man begreifen kann, mit einem erheblichen Gran von Offenheit breitet Herr von Krieglstein die bunten Mappen seiner Skizzen aus . . . nur Alexander Ular darf sich rühmen, ein das Chinesentum angehendes „Document humain“ von ähnlicher Bedeutung gegeben zu haben.

Der „Hamburgische Correspondent“ schreibt:

Der Autor verfügt über ein aussergewöhnlich grosses Material interessanter Beobachtungen . . . er hat so unendlich viel erfahren und weiss so viel Interessantes zu sagen . . .

[Z]

Als ein literarisches

Ereignis

erweist sich:

Die „Deutsche Zeitung“ Berlin:

In den vier Charakterbildern, die hier mit forschen flotten Strichen und mit köstlichem Humor hingestellt werden, spiegelt sich das ganze Leben der Mandchurei . . . So darf man Krieglstein wohl mit Recht den Bret Harte des wilden Ostens nennen.

Die „Breslauer Zeitung“ schreibt:

Das Resultat dieser Erzählungseigenart, in der sich Schilderungskunst und Porträtierungskunst zusammenfinden, ist es, dass man tatsächlich so tief in das Leben und die Seelen fremder Rassen sieht, als ob man ihr Gebiet durchschritten hätte.

Eugen Krieglstein

Aus dem Lande der Verdammnis

Die „Neue Hamburger Zeitung“:

Dieses Buch ist sehr viel wert. Es zeigt die Selbstbehauptung eines aristokratischen Mannes unseres Blutes in einer Umwelt, die von schreckhafter Fremdheit ist. Es ist ein Buch voll Abenteuer, voll Aufregung und voll Kraft. Hier geht es nicht ums Loben, es geht ums Lesen.

Die „Berliner Neueste Nachrichten“ schreiben:

Die besten Reiseschilderungen und Kulturskizzen sind mit dem Blute eigenen Lebens getränkt . . . Das trifft auch für das vorliegende Buch zu.

Novellen

Photographisch illustriert

Preis: Geh. M. 4. — ord.

Vornehm geb. M. 5. — ord.

Beste Bezugsbedingungen

Roter Bestellzettel

Vita, Deutsches Verlagshaus
Berlin-Charlottenburg.

Die „Tagespost“ (Graz):

Mit scharfem, sicherem Griffel zeichnet der Verfasser seine Gestalten. Wir sehen sie vor uns, lebendig, so dass das Buch . . . höchst lesenswert ist.

Der „Hannoversche Anzeiger“:

Das Buch verquickt aufs glücklichste die Lehrhaftigkeit einer gewissenhaften Reisebeschreibung mit dem Reiz einer spannenden Erzählung. Es verdient gelesen zu werden.

Aeltere Verlagskataloge u. s. w.

bittet man nicht zu makulieren, sondern einzusenden an die

Bibliothek des Börsenvereins.

728*